

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Buße und Freude.

Predigt über Lukasevangelium 15,1-10
13. Sonntag nach Trinitatis 2019



„Es nahten sich ihm aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murnten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen. Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet? Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte. So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.“

Lk 15,1-10

Liebe Gemeinde, im 15. Kapitel des Lukasevangeliums erzählt Jesus gegenüber den Pharisäern und Schriftgelehrten drei Gleichnisse über jemand oder etwas, das verloren geht. Zwei davon haben wir gerade gehört. Es sind die Gleichnisse vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen und dann das Gleichnis, das wir als Gleichnis vom verlorenen Sohn kennen. Alle drei dieser Gleichnisse haben ein gemeinsames Thema, etwas, das sie uns beibringen und lehren wollen: Es geht um das Thema Buße.

Im ersten Gleichnis ist es eines von neunundneunzig Schafen, das „Buße tat“ und im zweiten Gleichnis ist der eine Silbergroschen der bußfertige, wie Jesus uns sagt:

V. 10: „*So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.*“

Zuerst wollen wir gemeinsam betrachten, was das eigentlich heißt „Buße tun“, denn es ist ein wenig geläufiger Ausdruck. Am häufigsten wird er noch in der Kirche verwendet. Aber wissen wir eigentlich, was wir meinen, wenn wir davon reden, dass wir „Buße tun“ oder „Buße tun sollen“? In unserem Alltag kennen wir das Wort am ehesten vom „Bußgeld“, also eine Strafe, die bezahlen müssen, wenn wir falsch geparkt haben oder zu schnell gefahren sind. Große Firmen zahlen Bußgelder, wenn sie sich im Wettbewerb oder im

Umgang mit ihren Kunden nicht an die Regeln gehalten haben und dabei erwischt wurden.

Ist das die Buße, von der Jesus redet? Ist das die Buße, um die es in der Heiligen Schrift geht, zu der wir aufgerufen sind? Wir bekennen ja z. B. im Kleinen Katechismus, unter der Überschrift „Taufe“ von deren Bedeutung für unseren Alltag: „Es bedeutet, dass der alte Adam durch tägliche Reue und Buße in uns soll ersäuft werden...“ Doch „Buße“ sieht ganz anders aus. Unser Text mit diesen beiden Gleichnissen will uns dabei helfen, dass wir uns immer daran erinnern, wenn wir vom „Buße tun“ reden. Was hat das Schaf richtig gemacht oder der Silbergroschen? Antwort: Sie haben überhaupt nichts getan. Das Schaf hat sich einfach nur verlaufen. Es ist von der Herde weggegangen, hat sich hoffnungslos verirrt. Die Münze war vielleicht in eine Spalte im Boden gerollt und lag nun da und verstaubte.

Aber beide wurden *gefunden*. Das ist also Buße oder Umkehr im biblischen Sinn: von Jesus gefunden zu werden. Es heißt, er trägt uns auf seinen Schultern. Wir waren verloren, jetzt sind wir sicher. Wir waren in der Finsternis, nun sind wir im Licht, wir waren tot, jetzt leben wir. Wir hatten nichts als Sünde und Versagen, jetzt haben wir die Vergebung. Buße heißt, dass Jesus dich findet und in sein Reich trägt.

Im Katechismus lernen wir auch, dass zur Buße zwei Stücke gehören: Reue und Glaube. Zuall-

ererst kommt die Reue, die Traurigkeit über die Sünde. Da ist die Erkenntnis über unseren Zustand. Wir hören die Stimme unseres Hirten, die Stimme der Hausfrau. Wir hören das Gesetz und es zeigt uns, dass wir von Gott weggelaufen sind, dass wir verloren sind. Wir sind Sünder und so haben wir die Gebote gebrochen. Wir waren ungehorsam, haben gestohlen, gelogen, hinter dem Rücken andere Menschen über sie geredet oder sogar gelogen.

Und dann folgt der Glaube, wieder hören wir die Stimme unseres Hirten, die Stimme der Hausfrau und wir erkennen: Jesus hat sich auf den Weg gemacht, um mich zu suchen. Er ist durch die Einöde gegangen, über Felsen geklettert, durchs Dornengestrüpp, über Berg und Tal, bis er mich gefunden hat. Und jetzt hebt er mich mit seinen starken Armen hoch und legt mich auf seine Schultern. Denn ein Schaf, dass von der Herde weggelaufen ist, bekommt irgendwann eine Art Schock. Wenn es merkt, dass es allein ist, kann es nicht mehr laufen.

Wir hören Jesu Stimme. Er ist wie eine Hausfrau, die eine Lampe anzündet und im wahrsten Sinn des Wortes das gesamte Haus auf den Kopf stellt, um diesen einen verloren gegangenen Silbergroschen wiederzufinden. Trotz deiner Sünde, obwohl du seine Liebe abgewiesen oder missbraucht hast, hast du doch bleibenden Wert für Jesus. Jesus ist einer von uns geworden, ein

Mensch. Er hat den Platz mit uns getauscht. Die Strafe für unsere Sünde und Schuld nahm er auf sich. Wir sind wegelaufen von der Herde, er wird vom Wolf zerrissen. Jesus trug unsere Sünde in den Tod. Unsere Schuld und unsere Strafe hat er auf sich genommen und uns dafür seine Vergebung und sein Leben geschenkt. Und Jesus versichert uns wieder und wieder, dass all dies sein Werk ist. Auch Buße tun, umkehren, Sünde erkennen, bereuen und auf seine Vergebung vertrauen, sind allein sein Werk. Es ist etwas, das uns widerfährt, das Gott an uns allen tut.

Er kommt mit seinem Gesetz und zerbricht unser hartes Herz. Er nagelt uns an sein Kreuz, unseren alten, sündigen Menschen, der weglaufen will, der nichts von Gott will, damit wir dort sterben. Und dann kommt er mit seinem herrlichen Evangelium und weckt uns auf zu neuem Leben: er findet, rettet und erlöst uns. Wir wollen uns die Buße, die Umkehr und Rückkehr zu Gott immer selbst zurechnen. Aber hier ist kein Lohn, kein Rühmen zu verdienen und zu finden; wie bei einem Lamm, das verloren war, aber gefunden und gerettet wurde; wie bei einem Silbergroschen, der nichts für die Frau kann, die im Licht ihrer Lampe den Boden fegt.

Aber unser Text hat uns noch mehr zu geben. Jesus redet nicht nur von Buße, von Umkehr, sondern er redet auch von Freude. Zweimal ist in

unserem Text die Rede von den Engeln und von deren Freude über bußfertige Sünde.

„So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Rechte, die der Buße nicht bedürfen. ... So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Ist das nicht atemberaubend? Lasst uns noch ein wenig über die Engel nachdenken und staunen und vor allem darüber, was sie so glücklich macht. Zwei Antworten finden wir dazu in der Heiligen Schrift. Zuerst ist das die Gegenwart der Heiligen Dreieinigkeit im Himmel, über die sich die Engel freuen und für die sie Gott loben. Das zweite ist unsere Buße und Umkehr.

Hier geht's ans Eingemachte, weil wir oft nicht wie die Engel sind. Wir freuen uns nämlich nicht über die Buße. Wir mögen sie nicht einmal, besonders dann, wenn es sich um unsere eigene Buße handelt. Wenn wir die Wahl haben zwischen dem Mühleimer leeren und Buße tun, dann wählen wir den Mülleimer. Hätten wir die Wahl zwischen einer Bergbesteigung oder Buße tun, wir würden die Wanderstiefel anziehen. Wenn wir die Wahl hätten zwischen dem Bekenntnis unserer eigenen Sünde, besonders der Tatsache, dass wir von Geburt an Sünder sind, verloren und verdammt, oder einer Nierenspende, dann ... ich

denke, wir versteht, was ich meine. Tatsächlich finden wir Buße tun, Reue, Traurigkeit über unsere Sünde und das Vertrauen auf die Vergebung so unangenehm, dass wir alles nur Vorstellbare – und oft genug Unvorstellbare – unternehmen, um nur ja nicht in diese Lage zu kommen. Und so verbergen wir unsere Sünden. Wir versuchen uns vor jedweder Anklage zu retten. Dazu verweisen wir auf unsere Stärken, auf die Gelegenheiten, wo es funktioniert hat mit dem Gehorsam, wenigstens größtenteils, oder wo wir wenigstens besser waren als andere.

Wie oft erleben wir das, dass Menschen einfach nicht zugeben können, dass sie falsch lagen oder einen Fehler gemacht haben, geschweige denn, dass sie zugeben können, dass ihr Verhalten eine Sünde, als böse und gegen Gottes Willen war. Es ist ein bisschen wie ein Mann, der mit seiner Frau ins Kino gehen will und sie verfahren sich. Als sie beide schließlich merken, dass sie sich verfahren haben, sagt er: „Sie müssen das Kino verlegt haben.“ Wir alle kennen diese Schwierigkeit. Wir alle haben dieses Problem. Wenn unser Gewissen uns zuruft, dass wir den Namen Gottes entheiligt haben, wenn die Schuld größer und größer wird, dann ist unser erster Gedanke: „Wie kann ich dafür sorgen, dass niemand etwas darüber herausfindet?“

Deswegen, wenn es zum Streit kommt, zu Auseinandersetzungen unter uns, dann schalten wir

auf stur und verteidigen uns selbst und kämpfen für unsere Rechte. Wir beschuldigen die Menschen, die sich gegen uns stellen aller möglichen Dinge, alles, nur um sicherzustellen, dass wir nicht zugeben müssen gesündigt zu haben.

In der Tierwelt kann man es beobachten, dass Tiere regelrecht verrückt spielen, wenn es darum geht ihre Kinder zu schützen. Wir spielen verrückt, wenn es darum geht die Illusion, das Bild unserer eigenen Gerechtigkeit zu schützen. Das ist ein Teil unseres alten Menschen, unseres sündigen Fleisches, ein Überlebensinstinkt, dass wir eine hohe Meinung davon haben, wie gut wir sind. Wir arbeiten hart daran, diese Meinung zu schützen. Und wir mögen es ganz und gar nicht, wenn wir falsch liegen. Noch mehr hassen wir es, das zugeben zu müssen. Wir hassen, was der Himmel liebt. Wir sind der Meinung, Buße zu tun, bedeutet zu verlieren.

Doch das genaue Gegenteil ist wahr. Denn die Sünde bringt uns den Tod, doch wenn wir der Sünde absterben, erweckt uns unser Herr zu einem neuen Leben. Das Sündenbekenntnis ist nichts, vor dem wir uns fürchten müssten. Sünde muss bekannt werden, wir müsste sie zugeben. Aber es wird uns immer wieder schwer fallen. Doch eines sollten wir nicht vergessen. Gott ist nicht überrascht, wenn wir unsere Sünde bekennen. Es ist nicht so, als würde er sozusagen aus allen Wolken fallen: „Du hast gesündigt? Jetzt bin

ich aber überrascht. Das hätte ich nicht von dir gedacht.“ Ähnlich geht es unserem Pastor oder den Mitmenschen, an denen wir gesündigt haben. Sünde ist keine Überraschung.

In seinem Wort, in der Bibel sagt uns Gott ganz klar, dass wir Sünder sind; dass das Böse aus uns selbst, aus unserem Herzen kommt. Die eigentliche Überraschung, das Wunder, das Staunen und die Freude ist eben nicht unsere Sünde, sondern die Tatsache, dass Jesus unsere Sünde nimmt, sie trägt, dafür stirbt und sie vergibt und zwar alle, ganz und gar, vollständig. Deswegen gibt es diese große, überschäumende Freude der Engel über unsere Buße; ja, noch mehr die Freude unseres himmlischen Vaters und unseres Herrn Jesus Christus.

In unserem Text freuen sich nicht nur die Engel, sondern auch der Hirte, der sein Schaf unter Mühen gefunden und im Schweiß seines Angesichts heimgetragen hat. Da ist die Freude der Frau, die nach gründlicher Suche ihre Münze wiedergefunden hat. Und so ist es auch mit uns. Du, deine Buße und dein Glaube, deine Taufe, dass du von Jesus gesucht und gefunden wurdest, das bringt Freude im Himmel und Gesang der Engel und der Vater, der Sohn und der Heilige Geist lächeln.

Freut euch, ihre weggelaufenen, verirrten Schafe; ihr heruntergefallenen und in die Ecke gerollten Münzen, denn euer Jesus ergreift euch. Er hat euch in sein Reich gebracht und will dort

ein Festmahl mit euch feiern. Er freut sich über euch, nicht weil wir so viele gute Dinge getan hätten, sondern weil er dir vergeben hat und du sein Eigentum geworden bist. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

-
1. Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.
 2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.
 3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte. Jesus, der uns nie vergisst, suchet treulich das Verirrte, dass es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.
 4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.
 5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden. Lass, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

LG 326,1-5